

## E) Gebet + Vaterunser

Guter Gott,  
deine Liebe und deine Nähe brauchen wir. Wir brauchen sie ganz besonders, weil uns die Nähe so vieler lieber Menschen fehlt, die wir uns wünschen würden. Die Nähe unserer Freunde und Nachbarn, die Nähe unserer Enkelkinder und unserer Großeltern. Die Nähe all der guten und teuren Menschen, die wir sonst für Selbstverständlich hielten.

Lass uns deine Liebe spüren, deine Liebe die uns Kraft und Mut gibt, diese schweren Zeiten zu überstehen. Und schenke uns Weisheit und Demut, damit wir lernen wieder zu schätzen, was uns geschenkt ist.

Sei in diesen Tagen, bei allen Kranken und Leidenden. Etwa in Italien, wo die Corona-Seuche besonders wütet, aber auch bei uns und überall, wo sich Krankheit und Unglück ausbreiten. Tröste die Trauernden und schenke Hoffnung, dass dein ewiges Leben stärker ist als der Tod.

Mit den Worten Jesu beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## F) Segen

Der Segen Gottes sei nun mit euch, mit aller Kraft und aller Weisheit, mit allem Mut und Trost.

Es segne und behüte euch der barmherzige und allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



## 3. Schriftandacht in einer stillgelegten Welt

Mittwoch, 25.03.2020

Liebe Schwestern und Brüder,  
die erste Woche ist nun vorüber gegangen und am Sonntag gab es zum ersten Mal keinen Gottesdienst in unserer Kirche. Ein merkwürdiges Gefühl war das. Als Christen sehnen wir uns danach miteinander in Gemeinschaft zu sein. Aber es geht nicht. Aus Vernunft halten wir uns voneinander fern. So sehr das auch unserem Instinkt widersprechen mag.

Und diese Haltung scheint auch langsam anzukommen. Kaum mehr hört man von „Corona-Partys“. Stattdessen hört man von erfreulicheren Dingen in dieser seltsamen Zeit. Zum Beispiel das gemeinsame Musizieren. Am Sonntag Abend um 18 Uhr erklang aus unzähligen Wohnungen und Häusern in ganz Deutschland die Melodie von Beethovens „Ode an die Freude“. Auch bei uns in Eysölden und Offenbau. Viele stellen auch eine Kerze zum Gebetsläuten ans Fenster und nehmen sich einen Moment der Andacht und der Stille. Das sind Zeichen der Gemeinschaft und der Hoffnung in einer Zeit in der es ja eigentlich keine Gemeinschaft gibt. Solche Dinge lassen uns vielleicht ein wenig Kraft tanken für die kommenden Wochen.

Weiterhin, werde ich Ihnen nun diese Andachten immer **Mittwoch-** und **Samstagsabend** zur Verfügung stellen. In der Kirche in schriftlicher Form und digital auf unseren Gemeindehomepages: [www.eysölden-evangelisch.de](http://www.eysölden-evangelisch.de) und [www.offenbau.de](http://www.offenbau.de) unter *Dorfleben*.

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

**Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.**

### A) Schriftlesung

*Da Judas nun hinausgegangen war, spricht Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm. Ist Gott verherrlicht in ihm, so wird Gott ihn auch verherrlichen in sich und wird ihn bald verherrlichen. Ihr Kinder, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen. Und wie ich zu den Juden sagte, sage ich jetzt auch zu euch: Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*

## B) Lied

Kaa 074,1+3 Da wohnt ein Sehnen

*Refrain:*

*Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehen, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.*

*1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz sei da, sei uns nahe, Gott.*

*Refrain*

*3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod sei da, sei uns nahe, Gott.*

*Refrain*

## C) Predigt

*Friede sei mit euch.*

Liebe Gemeinde,

„Kuscheln schützt Sie vor Krankheiten“ - diesen Artikel vom 21. Januar 2020 habe ich auf der Internetseite *t-online.de* gefunden. Anlass war der sogenannte „Weltknuddeltag“, der 1986 vom amerikanischen Pfarrer Kevin Zaborney ins Leben gerufen wurde. Und in diesem Artikel wird ausführlich erklärt, wie wichtig doch körperliche Nähe für uns Menschen ist. Gerade für die Kleinsten, für Babys, ist die Berührung der Mutter lebensnotwendig. Aber auch Erwachsene brauchen menschliche Zuwendung und leben mit ihr gesünder und glücklicher. Immunsystem und Sozialkompetenz werden durch körperliche Nähe spürbar gestärkt. Wem ein solcher Kontakt fehlt, drohen Krankheiten und Depressionen. Durchaus einleuchtend die Argumentation in diesem Artikel. Nun aber sind zwei Monate vergangen, seit dieser erschienen ist. Nun kann nicht mehr die Rede davon sein, dass körperliche Nähe gesund ist. Der Corona-Virus hat einen Satz wie „Kuscheln schützt vor Krankheiten“ völlig ins Gegenteil verkehrt. Heute kann Kuscheln gefährlich und sogar ein Verbrechen sein. Oder zumindest eine Ordnungswidrigkeit.

Dabei ist Liebe und ein liebevoller Umgang miteinander natürlich ein urmenschliches Bedürfnis. Aber nicht nur das, auch als Christen sind wir dazu aufgerufen: *Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt.* So jedenfalls heißt es im Johannesevangelium. Die Nächstenliebe, sie ist eine der grundlegendsten Anforderungen, die zu einem christlichen Leben gehören. Aufeinander zu achten und zu helfen ist nicht einfach nur ein Gebot, es gehört zur Grundessenz des Christseins.

Natürlich ist mit Nächstenliebe nicht nur eine körperliche Berührung gemeint. Aber ein freundschaftlicher Händedruck oder eine herzliche Umarmung sind und waren immer Zeichen einer christlichen Herzlichkeit. Heute aber leben wir in einer Zeit, in der es zur Nächstenliebe gehört einander fern zu bleiben. Gerade das zeigt, wie weit wir noch weg sind von einer Welt, die dem Reich Gottes entspricht. Und vor allem wie machtlos wir Menschen auch heute noch sind. Bis vor Kurzem hätte man meinen können, wir Menschen könnten uns die Welt so gestalten, wie sie uns passt. Und unser Planet Erde ist ein Spielball, den wir nach Belieben gestalten. Diese Zeit lehrt uns nun auch wieder Demut. Sie lehrt uns, dass es Kräfte gibt, die sehr viel größer sind als wir.

Vieles wird in Frage gestellt in diesen Tagen. Auch die Liebe? Ganz gewiss nicht. *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.* So heißt es weiter im Johannesevangelium. Wo aber kann außerhalb unserer engsten Familien denn noch Liebe erfahren werden in diesen Wochen. Ich meine wir haben es erst letzten Sonntag erlebt. Tausende Menschen musizierten gemeinsam. Getrennt und doch vereint. Jedes Musikstück für sich ist schon ein kleiner Schatz. Aber zusammengenommen ist es ein gemeinsamer Ausdruck der Liebe, die uns verbindet. „Freude schöner Götterfunken...“ heißt es im Text der „Ode an die Freude“. Und so ein göttlicher Funke wird auch spürbar, wenn man sich all die kleinen Wohnzimmer- und Gartenkonzerte anhört. Zusammen sind sie mehr als die Summe aller Teile. Wie die Blätter auf dem Bild unten, die einzeln schon schön sind, aber gemeinsam ein noch schönerer Ausdruck der Liebe sind. Es sind solche Momente, die uns auch die Liebe Gottes spüren lassen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

## D) Lied

Kaa 079,1-3 Ich glaube fest, dass alles anders wird

*1. Ich glaube fest, dass alles anders wird, dass uns die Liebe immer weiter führt. Ich glaube fest an eine neue Sicht, wenn bald im klaren Licht ein hoffnungsvoller Tag anbricht.*

*2. Ich glaube fest, dass Gott die Liebe ist, und dass er an der Liebe alles misst. Ich glaube fest, das Ziel ist nicht mehr weit, ich hoffe auf die Zeit voll Frieden und Gerechtigkeit.*

*3. Ich glaube fest an Gott und seine Macht, dass er sein Volk behütet und bewacht. Ich glaube fest, Gott macht die Menschen frei von Schmerzen und Geschrei, und alle Angst ist dann vorbei.*